

Deutsche Uhrmacher-Zeitung.



Insertions-Preis:

pro 4gespaltene Petit-Zeile
oder deren Raum
25 Pfg.
Arbeitsmarkt pro Petit-Zeile
20 Pfg.

Erscheint
monatlich zwei Mal.

Alle Correspondenzen sind an
die Expedition
Berlin SW., Markgrafenstrasse 105
zu richten.

Abonnements-Preis:

pro Quartal
im deutsch. u. österr. Postverb.
M. 1,50;
für Streifbandsendung:
p. Quartal M. 1,75
„ Jahr „ 6,75
pränumerando.
Bestellungen nehmen alle
Postanstalten
und Buchhandlungen an.
Streifbandsendungen sind bei
der
Expedition zu bestellen.

Fachblatt für Uhrmacher.

Verlag und Expedition bei R. Stäckel, Berlin SW., Markgrafen-Strasse 105.

XIII. Jahrgang.

Berlin, den 15. Februar 1889.

No. 4.

Inhalt: Das gewerbliche Fachschulwesen in Preussen. — Merkwürdige Uhren aus der archäologischen Sammlung des Fürsten Soltykoff. II. — Ueber Fräsen für Metallbearbeitung. IV. — Das Löthen. III. — Neuerung am Räderzeiger. — Aus der Werkstatt (Instrument zum Ausfräsen von Aufzugskronen). — Sprechsaal. — Vermischtes. — Briefkasten. — Anzeigen.

Das gewerbliche Fachschulwesen in Preussen.

Im Preussischen Abgeordnetenhaus wurde in den jüngsten Tagen ein Thema behandelt, das auch unsere volle Aufmerksamkeit verdient. In der Sitzung vom 9. Februar nahmen bei der Etatsberatung mehrere Redner zum Kapitel „Gewerbliches Unterrichtswesen“ Veranlassung, ihre diesbezüglichen Wünsche zu äussern. So sprach u. A. Abg. Friedrichs den dringenden Wunsch aus, dass die Regierung für das gewerbliche Unterrichtswesen reichlichere Mittel aussetzen möge, wie dies in anderen Staaten, namentlich in Baden, Oesterreich, Sachsen und Württemberg der Fall sei. Man solle so reichliche Mittel aussetzen, dass die Weiterentwicklung dieser sehr nützlichen Schulen nicht mehr allein von den Schulgeldern und den Beiträgen der Gemeinden abhängt.

Abg. v. Schenkendorff sagte: „Ich freue mich, dass jetzt der Zeitpunkt gekommen zu sein scheint, wo das gewerbliche Fortbildungswesen und die gewerblichen Fachschulen energischer seitens des Staats gefördert werden sollen. Wir geben heute in Preussen nur etwa soviel dafür aus als Württemberg; im Ganzen bildet die Ausgabe für das höhere, mittlere und niedere gewerbliche Bildungswesen zusammen nur den 24. Theil der Ausgaben für Unterrichtszwecke. Das ist doch ein grosses Missverhältniss. Der grosse Bildungsstrom wirft sich heute auf die höheren Lehranstalten und schafft hier ein geistiges Proletariat. Durch die bessere Förderung der gewerblichen Unterrichtsanstalten würde ein erheblicher Theil von den höheren Lehranstalten abgelenkt und dorthin geleitet werden, wo thatsächlicher Bedarf für gut technisch durchgebildete Kräfte noch zur Genüge vorhanden ist.“

Wir schliessen uns diesen Ausführungen vollständig an und sind der Ansicht, dass es eine der ersten Verpflichtungen des Staats ist, den gewerblichen Berufszweigen diejenigen Bildungsmittel zugänglich zu machen, durch welche in jene Kreise die Summe von theoretischem und praktischem Wissen hineingeführt wird, die den vielfachen Erfordernissen der Neuzeit entspricht, und die allein den Gewerbestand heut konkurrenzfähig und widerstandskräftig macht. Unter allen den Mitteln, welche die Regierung jetzt zur Hebung und Stärkung des Gewerbestandes anwendet, wird jenes immer das wirksamste sein, weil es dem Einzelnen die innere Kraft giebt, sich störenden Einflüssen gegenüber selbst Hilfe zu schaffen.

Allerdings kann der Staat bei der hier gestellten grossen Aufgabe nicht Alles allein und aus eigenen Mitteln leisten. So wie demselben auf dem Gebiete des niederen und höheren allgemeinen Unterrichts ein grosser Theil der Lasten von Kommunen abgenommen wird, so werden

sich auch bei der Aufbringung der Mittel für den gewerblichen Unterricht die Gemeinden und interessirten Berufskreise zu betheiligen haben. Nur liegen bei den gewerblichen Fachschulen die Verhältnisse insofern ungünstiger, als dieselben leider nur zu oft nicht als notwendiges Bedürfniss erkannt werden, und somit die Errichtung derselben ganz unterbleibt, wenn nicht der Staat die Initiative ergreift und durch Zuwendung der nöthigen Mittel die betreffenden Anstalten in's Leben ruft. Wir Uhrmacher können rühmend von uns sagen, dass wir in richtiger Erkenntniss der hohen Bedeutung einer tüchtigen Fachbildung uns selbst Opfer auferlegten, um eine Fachschule zur Heranbildung unserer Jugend zu errichten, die heut zu den ersten Anstalten dieser Art des In- und Auslandes gerechnet werden muss.

Gern erkennen wir freilich hierbei dankend das hochsinnige Entgegenkommen der Königlich Sächsischen Regierung an, die unser Unternehmen durch dauernde Unterstützung wohlwollend gefördert hat, und wenn überhaupt vom gewerblichen Unterricht die Rede ist, dann ist es nicht möglich, des Königreichs Sachsen anders als eines Musterstaates zu gedenken, indem zu allen Zeiten reiche Mittel zur Förderung des gewerblichen Unterrichts vorhanden waren, das eine so grosse Anzahl blühender, gewerblicher Fachschulen errichtete, wie kaum ein anderes deutsches Land. Mit Recht ist dagegen von den Rednern im Preussischen Abgeordnetenhaus hervorgehoben worden, dass gerade Preussen, der grösste und bedeutendste Staat, in dieser Beziehung noch Vieles gut zu machen hat und hierin von anderen kleinen deutschen Staaten übertroffen wird. Wir hoffen aber mit dem Abgeordneten von Schenkendorff, dass infolge der guten Finanzlage jetzt der Zeitpunkt gekommen ist, wo das gewerbliche Fortbildungswesen und die gewerblichen Fachschulen energischer seitens des Staates gefördert werden. Wir hoffen weiter, dass diese günstigeren Zustände nun auch unserer Fachschule in Glashütte zu Gute kommen werden. Preussen würde bei einer Unterstützung der „Deutschen Uhrmacherschule“ nur eine Ehrenpflicht erfüllen, welche ihm durch die thatsächlichen Verhältnisse in dringender Weise nahe gelegt ist.

Es handelt sich bei unserer Schule nicht etwa um ein spezifisch sächsisches Institut, weil dasselbe sich gerade in Sachsen befindet, sondern um eine nationale deutsche Anstalt, an deren Erhaltung alle deutschen Regierungen interessirt sind; in erster Linie aber dürfte gerade die Preussische Regierung das Interesse haben, der Anstalt ihre besondere Unterstützung angedeihen zu lassen, denn ein Drittel der Zöglinge der Schule sind Preussen. Im vorigen Schuljahre waren, wie wir nur beispielsweise anführen wollten, unter 60 Schülern 21 aus Preussen.